

# Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

23. Jahrgang / Juni 2024

## Grüne Oasen nach wie vor beliebt

### Fakten rund um das organisierte Kleingartenwesen im Bundesverband

Rund 900.000 Mitglieder zählt das unter dem Dach des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V. (BKD) organisierte Kleingartenwesen (Stand: 03/2024). Das sind insgesamt 20 Landesverbände mit 13.155 Vereinen in 508 Regionalverbänden (Stadt-, Kreis-, Bezirksverbände).

Der Landesverband mit den meisten Kleingärten ist nach wie vor Sachsen mit über 183.000 Parzellen. In Bayern, Bremen, Hamburg und dem Rheinland konnte zudem ein Mehr an Kleingärten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verzeichnet werden.

Im Landesverband Brandenburg sind ca. 60.000 Gartenfreunde (Parzellenpächter), die sich in 1.213 Vereinen organisiert haben. Und die haben sich in 30 Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden (Mitgliedsverbände) zusammengeschlossen und nutzen ca. 3.100 ha Fläche als Kleingärtner.

Wer sich für einen Kleingarten interessiert und bewirbt, muss in Baden-Württemberg, Berlin und Hamburg im Schnitt etwa fünf Jahre Geduld mitbringen. Im Rheinland, in Rheinland-Pfalz, im Saarland, in Schleswig-Holstein und Thüringen liegt die Wartezeit zwischen einem halben und zwei Jahren. Je nachdem, wo gesucht wird, kann hingegen in Niedersachsen schon nach ein paar Wochen mit dem Gärtnern begonnen

werden. Angelehnt an ortsübliche Pachtpreise für Anbauflächen des gewerblichen Obst- und Gemüsebaus, begrenzen sich die Pachtpreise für einen Kleingarten auf die vierfache Höhe. So liegt die durchschnittliche bundesweite Pacht seit Jahren konstant bei 0,18 Euro pro Quadratmeter. Auf die Größe eines durchschnittlichen Kleingartens mit 370 Quadratmetern bezogen, entstehen somit gerade einmal Pachtkosten in Höhe von 66,60 Euro pro Jahr. Damit ist das Kleingärtnern ein vergleichsweise günstiges Hobby, das zeitlebens ausgeübt werden kann. Das Bundeskleingartengesetz garantiert zudem, dass Kleingärtnerinnen und Kleingärtner unbefristete Pachtverträge erhalten, die nicht einfach gekündigt werden können.

Sandra von Rekowski, BKD



**ÜBRIGENS:** Die Brandenburger Kleingärtner treffen sich zum Landeskleingärtnerkongress des LVG Brandenburg e. V.; Ort: **Kongresshotel Potsdam**; Datum: **Samstag, 06.07.2024** - Uhrzeit: **ab 09:00 Uhr** (ganztägig)

## Liebe Leserinnen, lieber Leser,



in diesem Jahr sind wir mehrmals aufgefordert, wählen zu gehen. Die ersten beiden Wahlgänge – die für die EU und die Kommunalwahlen – haben wir hinter uns. Leider lagen bei Redaktionsschluss noch keine endgültigen Ergebnisse vor. Aber trotzdem sei noch mal betont: Die Wahlmöglichkeit empfinde ich als großes Geschenk in unserer Demokratie. Doch lassen wir diesen kurzen Blick und widmen uns wieder dem Kleingartenwesen in unserem Land. Und da fällt in der naheliegenden Zeit Potsdam ins Auge. „Unruhe in Potsdamer Gartensparten: Kleingartenverband will rechtswidrige Abgabe behalten“ – so lautete Ende Mai eine Schlagzeile in den PNN. Und weiter: „Der seit Jahren mit diversen Vorwürfen konfrontierte Potsdamer Kleingartendachverband VGS will eine rechtswidrige Rettungsabgabe für seine Mitglieder nicht zurückzahlen. Im Gegenteil: Bei einer außerordentlichen

Mitgliederversammlung des Vereins am 19. Juni sollen die Mitglieder den Verzicht auf die Erstattung der Umlage beschließen.“ Wir wollen das Ganze nicht im Vorfeld kommentieren. Nur so viel: Es geht um über 300.000 EURO! Wir sind gespannt, wie die Mitglieder in diesem Fall entscheiden und werden an dieser (und anderer Sachen) dranbleiben. Aus Presseveröffentlichungen geht weiter hervor, dass am 6. Juli 2024 der erste Landeskleingärtnerkongress des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde e. V. ansteht. Der Landesverband möchte angesichts der im September anstehenden Landtagswahlen die Chance nutzen, das Kleingartenwesen in Öffentlichkeit und Politik in den Fokus zu rücken. Insgesamt sind 178 Vereinsvorsitzende bzw. deren Vertreter sowie 48 Gäste aus Politik und Gesellschaft nach Potsdam geladen. Gemeinsam werden sie sich über die Bedeutung und die Zukunft des Kleingartenwesens im Land Brandenburg austauschen. Und wir sind auch hier gespannt auf die Ergebnisse,

Ihr Bernd Martin, Chefredakteur

### In dieser Ausgabe



#### KOMMENTIERT – GLOSSIERT

Wir widmen uns den Fragen „Was ist Antisemitismus?“ und „Wahlplakate – was nutzen sie?“

SEITE 2

#### UNSERE VEREINE

Wir berichten aus Bernau, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Landkreis Dahme-Spreewald Oberhavel und der Prignitz

SEITEN 3 - 6

#### DER BUNDESVERBAND

Der BKD meldet sich mit neuen Initiativen und einem Projekt

SEITE 7

#### POTSDAM UND UMGEBUNG

Wir berichten aus Werder an der Havel und aus dem Park von Sanssouci

SEITE 8

#### ÜBER'N GARTENZAUN

Wir blicken nach Erfurt in Thüringen

SEITE 9

#### TIPPS & TRENDS

Gartentipps für den Juni und EU-Verbote

SEITEN 10 und 11

#### DIE LETZTE SEITE

Ein spezieller Dünger vorgestellt/Rätsel

SEITE 12

## Plakate, große Auftritte und - es wurde gewählt...

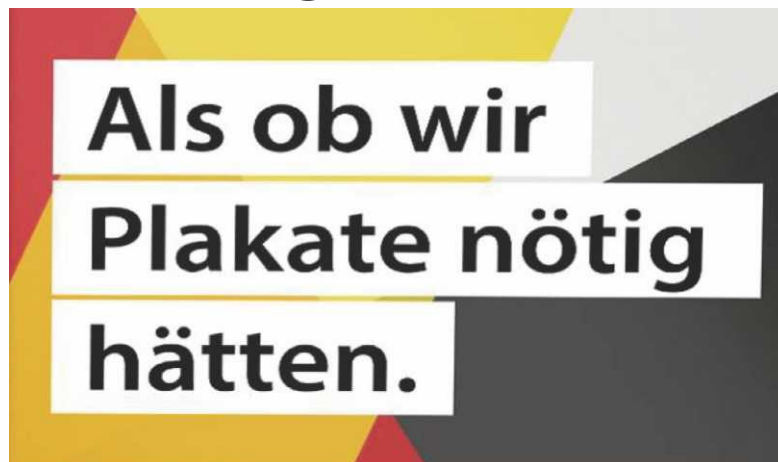
„Sahra kommt“ - so sagten es jedenfalls die Plakate im Raum Potsdam kurz vor'm Wahlsonntag 9. Juni. Und dazu war auf den Plakaten zu lesen: „KRIEG oder FRIEDEN! Sie haben jetzt die Wahl!“ Ein unglaubliches Plakat. Und nicht nur ich frage mich: Wie kann man so etwas auf ein Plakat schreiben? Es wird so getan, als könne man sich als Wähler zwischen Krieg oder Frieden entscheiden. Daneben „erfreuen“ mich die Plakate der älteren weißen Frau, die manche auch als "Kriegstreiberin" im Rahmen der Meinungsfreiheit bezeichnen dürfen, wie durch Gerichtsurteil bestätigt. Die „Eurofighterin Strack-Zimmermann ist streitbar für Europa“ und billigt u. a. der Ukraine das Recht zu, auch russisches Territorium anzugreifen. Dem schließt sich vehement der „Grüne“ Herr Hofreiter aus Bayern an. Beide kamen nicht nach Potsdam. Auch nicht Katarina Barley und Olaf Scholz die „starken Stimmen für Europa“. Wobei der Kanzler nicht kommen musste – er wohnt ja schließlich schon dort.

Auf anderen Wahlplakaten sah man nicht so kriegsbetonte Inhalte. Da warb ein Junger Mensch in Stahnsdorf z. B. unter seinem Foto, er sei „ein Dorfjunge“, der für „Jugend, Sport und Natur“ zuständig sei. Schuster bleib bei deinen Leisten - Das geht doch – oder?!

Eine weitere Partei glänzt gar mit einem „gärtnerischen“ Spruch: „Lieber frische Orangen als faules Obst!“ Etwas zu deftig, finde ich.

Und schließlich kündigte auch der Mann aus dem Hochsauerlandkreis sein Kommen an – Friedrich, der Merz. Ganz bescheiden eigentlich. Seine Parteigänger meinen auf kleinen und großen Plakaten dass sie „alles besser können“ – na ja...

Etwas ruhiger aber bestimmt warb Die Linke: „Je stärker Die Linke, desto sozialer kann Europa werden“ und „Gerechtigkeit geht #nurmitlinks“. Und



mit einer Spitzenmannschaft mit Dr.Gysi, Dr Schirdewan, Carola Rackete und Janine Wissler kam sie nach Potsdam - zwei Tage vor dem Wahlen.

Alles in allem ein flottes Kommen und Gehen, was man von den Plakaten der demokratischen Parteien und politischen Vereinigungen wohl entnehmen kann. Und mir fällt schließlich von Plakat zu Plakat der weise Lorient ein: "Der beste Platz für Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen."

Eines hat mich beim Wahlkampfgetöse am Rande jedoch angenehm berührt. Da hat z. B. In Bernau ein ehrenamtlicher Kleingartenfunktionär auf der Liste einer demokratischen Partei kandidiert. Sein Ziel: das Werden und Wachsen des Kleingartenwesens im Kreis zu erhalten und zu beflügeln. Ein sehr ehrenwertes Vorhaben, meinen wir – siehe Seite 3.

REDAKTION

## Was ist Antisemitismus?

Ja, ich denke, es gibt vieles, was man an Israels Verhalten kritisieren kann: Die Siedlungspolitik, die Justizreform, die öffentliche Kommunikation führender Köpfe. Das alles ist kein Antisemitismus. Was da jedoch in Malmö Eden Golan entgegenschlug, ist nichts anderes als widerlicher menschenbezogener Hass. Er richtete sich gegen sie als Teil einer Gruppe: als Israelin. Die junge Frau wurde bedrängt, gemobbt und herabgewürdigt, obgleich sie mit der israelischen Regierung nichts zu tun hat. Das Wort für diese Art des Menschenhasses ist: Antisemitismus.

Gegen die Politik der israelischen Regierung zu protestieren oder sich für die Rechte der Palästinenserinnen und Palästinenser einzusetzen, ist erstmal keine Form von Antisemitismus. Sobald jedoch das Existenzrecht Israels bestritten oder Israel mit Nazi-Deutschland verglichen wird, ist eine Grenze überschritten. Fakt ist: Noch nie seit dem Holocaust wurden so viele

Juden an einem Tag ermordet wie am 7. Oktober 2023. Die HAMAS will laut ihrer eigenen Charta Israel auslöschen. Israel will überleben. Legt Israel die Waffen nieder, gibt es kein Israel mehr.

Aber auch das Leid der Palästinenser ist groß. Und sie sind Opfer der HAMAS, die die eigene Bevölkerung in einer Art Todeskult erst als menschliche Schutzschilder missbraucht, um sie dann als Märtyrer feiern zu können. Und Malmö? Eine Form von Antisemitismus ist es auch, Jüdinnen und Juden individuell oder kollektiv für die Politik und die Handlungen Israels verantwortlich zu machen wie das in Malmö geschehen ist. Da sage ich: Niemand ist persönlich für die Politik einer Regierung und für Handlungen von Landsleuten oder Menschen seiner Glaubensgemeinschaft verantwortlich. Und Kritik an israelischer Politik ist genauso legitim wie Kritik an der Politik anderer Länder.

Michael Berthold

## IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

**HERAUSGEBER:** „Märkische Gärtnerpost“ Bernd Martin, „medienPUNKTpotSDam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.

**REDAKTION:** Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Olaf Dettmann (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (RedakteurInnen). Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb). Tel: 0176 32793659; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de oder info@medienkpunktpotSDam.de

Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 30.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des Verfasser:In dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

**DRUCK:** Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

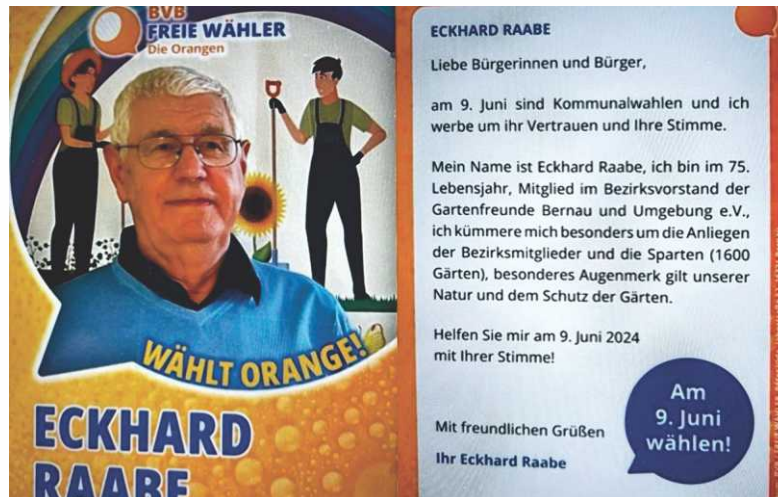
## Kommunalwahl: Kleingärtner mischen mit

**BERNAU.** Es ist erfreulich zu erleben, dass sich auch Kleingärtner in ihrem ureigensten Interesse als Kandidaten für die Kommunalwahlen am 9. Juni 2024 eingebracht haben. So in Bernau das Mitglied des Bezirksvorstandes Bernau und Umgebung für Öffentlichkeitsarbeit Eckhard Raabe. Seine politischen Zielstellungen, die Interessen der Gartenanlagen zu schützen und zu bewahren, sind lobenswert. Die strukturellen Probleme in den Gartenanlagen sind sicherlich eine wichtige Angelegenheit, die es zu adressieren gilt.

Die Flächennutzungspläne und Ausbaumaßnahmen können erhebliche Auswirkungen auf unsere Umgebung haben, und es ist entscheidend, dass wir uns als Gemeinschaft dafür einsetzen, unsere Grünflächen zu erhalten. Eckhard Raabes Teilnahme an der Kommunalpolitik ist also ein wichtiger Schritt, um diese Ziele zu erreichen.

Die „Freien Wähler“ haben Eckhard Raabe eine Möglichkeit gegeben. „Diese Plattform wollen wir als Parteilose nutzen, um uns einzubringen“, so Raabe. „Wir werden alles tun, um unsere Gartenanlagen gegenüber jeder Spekulation zu beschützen und bewahren.“

Wir wünschen unserem Gartenfreund Raabe viel Erfolg und hoffen, dass er



die Unterstützung der Gemeinschaft erhält, um unsere Vision für die Gartenanlagen umzusetzen.

## Naturnah oder ungepflegt?

**BERNAU.** Manche Gärten sehen nach konventioneller Sichtweise auf den ersten Blick ungepflegt aus. So wie Menschen unterschiedlich ihr Wohnzimmer einrichten, sollten sie auch unterschiedlich ihre Gärten gestalten dürfen. Je unterschiedlicher die Gärten sind, desto größer die ökologische Vielfalt. Durch verschiedene Konzepte im Kleingarten fühlen sich mehr unterschiedliche Menschen angesprochen. Naturnahe Gärten sind in den heutigen Zeiten des Klimawandels widerstandsfähiger gegenüber Klimaextremen, schützen den Boden und bieten bedrohten Tieren und Pflanzen Unterschlupf. Das ökologische Gärtnern ist mittlerweile Leitbild des Berliner Landesverbands und liefert Argumente für den Erhalt von Kleingartenanlagen im Land. Leider nutzen Kleingärtner\*innen, die mit der Bewirtschaftung des Gartens überfordert sind und deren Gärten verwildern, häufig die Begründung, es handele sich bei ihrem

Garten um einen „Naturgarten“. Dies schadet dem Ansehen der echten Naturgärten immens. Umso wichtiger ist es, echte naturnahe Gärten von schlecht bewirtschafteten und ungepflegten Gärten unterscheiden zu können, z.B. bei Gartenbegehungen. Ein ungepflegter Kleingarten ist schnell erkennen: 1. Aufwuchs von sich aussamenden, hochwachsenden Bäumen wie Ahorn, Pappel, Birke, Ulme, Robinie. 2. Herumliegendes Fallobst und Fruchtmumien an den Obstbäumen. 3. Fehlender oder lange nicht bewirtschafteter Kompost. 4. Verstreut herumliegende Materialien, die keine erkennbare Verwendung haben und nichts mit dem Gärtnern zu tun haben wie Müll und Schrott, Autoreifen, Möbelteile etc. 5. Klares Konzept der Bewirtschaftung und Kenntnis der Pflanzen fehlen: das wird im direkten Gespräch schnell erkennbar, meinen wir.

## Gärten in Anlagen kaufen oder pachten, mieten?

**EBERSWALDE.** Gärten in Kleingartenanlagen sind in der Regel nur zu pachten. Was in den Inseraten im Internet oder in Zeitungen steht, sind Angebote der vorherigen Pächter die Abstand für die von Ihnen gebaute Laube usw. haben möchten. Genauer gesagt, den Garten, sprich das Grundstück pachten sie. Das ist in der Regel sehr billig. Was aber schon auf dem Grundstück steht, also vor allem die Laube, aber auch die Pflanzen incl. der Bäume, sowie die Weg- und Rasenkantensteine etc., muss vom Vorgänger gekauft werden, da können ein paar Euro zusammenkommen. Die meisten Kleingartenverbände fordern vom Pächter eine Schätzung des Gartens, die am besten im Frühjahr gemacht werden kann. Wertmindernd ist Unkraut, hohe Waldbäume oder beispielsweise ein kaputter Zaun. Für den Wertermittler ist eine wichtige Frage, ob der Garten bei Übernahme bewirtschaftet werden kann. Muss noch viel Vorarbeit geleistet werden, gibt es bestimmte Richtlinien, nach denen der Wert des Kleingartens dann gemindert wird. Für einen Wertgutachter muss man ungefähr 150 bis 200 Euro ausgeben. Die Bewertung im Schätzprotokoll ist allerdings keine verbindliche Summe, für die der Garten verkauft werden muss. Sie dient lediglich als Orientierung. Hier gilt: Den Preis bestimmt zum Schluss die Nachfrage. Zuerst muss jedoch abgeklärt werden, dass der Neupächter



vom Gartenverein auch einen Pachtvertrag bekommt. Erst dann schließt der Neupächter einen Kaufvertrag mit dem Vorpächter ab. Verkauft werden aber nur die Gartenlaube und die Pflanzenbestände, nicht das Grundstück. Erfolgt der Kaufvertrag ohne Abstimmung mit dem Verein, trägt der Käufer das Risiko, Eigentum erworben zu haben, das auf einer Fläche steht, für die er kein Nutzungsrecht hat. Einen Anspruch auf einen Abschluss eines Pachtvertrages hat er nicht.

## Wasser im Garten sparen

**LUCKENWALDE.** Nicht nur im Haushalt kann und sollte man/frau Wasser sparen, sondern auch im Garten. Während andauernder Hitze- und Trockenheitsphasen stellt sich eine berechtigte Frage: Darf ich meinen Garten noch gießen? Schließlich brauchen die trockenen Böden dann besonders viel Wasser – eine knappe Ressource. Den Wasserverbrauch zu reduzieren ist daher grundsätzlich eine gute Idee. Deswegen muss jedoch nicht auf das Gärtnern verzichtet werden: Wasser zu sparen geht auch im Garten. Beim Wassersparen im Garten geht es zunächst darum, den Wasserbedarf grundsätzlich zu verringern. Das kann mit folgenden Maßnahmen gelingen:

**Den Rasen nicht zu kurz oder zu oft mähen, denn weniger Rasenmähen spart Wasser:** Das liegt daran, dass langes Gras die Erde besser vor Verdunstung schützt und somit weniger oft bewässert werden muss. Mit den sogenannten No Mow Days wird außerdem den Wildgräsern, Kräutern und Insekten etwas Gutes getan. Übrigens kann der Rasen auch mal braun werden.

**Den Garten mulchen:** Dabei werden freie Flächen mit verschiedenen organischen Materialien, zum Beispiel mit Rindenmulch, bedeckt. Der Mulch sorgt dafür, dass der Boden Feuchtigkeit besser speichert und die Erde weniger schnell austrocknet. Ganz nebenbei entwickelt sich dabei ein für das Pflanzenwachstum günstiges Mikroklima.

**Geeignete Pflanzen für den Garten auswählen und sie an einen passenden Standort setzen:** Die meisten Kulturpflanzen bevorzugen halbschattige Orte. In voller Sonne sollten nur robuste Steppengewächse oder Steingartenpflanzen stehen. Diese kommen selbst im Sommer mit wenig Wasser aus.



**Richtig gießen:** Wichtig ist, dass die Pflanzen nur in den Morgen- und Abendstunden mit Wasser versorgt werden. Denn dann ist die Verdunstungsrate niedriger als in der prallen Mittagssonne. Vor und nach der stärksten Hitze kann das Wasser bis zu den Wurzeln sickern, wo es von den Pflanzen aufgenommen wird. Die Pflanzen direkt an den Wurzeln mit einem gezielten Strahl wässern. Das verringert ebenfalls die Wasserverdunstung. Ein dünner Sprühstrahl ist weniger geeignet. Dieser benässt oftmals die Blätter und Triebe, wo Wassertropfen für Verbrennungen sorgen oder Pilzbefall verursachen können. Allgemein gilt: Kräftig und weniger oft zu gießen ist nachhaltiger als oft und wenig zu gießen. „Wasser marsch!“

**Marcel Klabunde,** Vorsitzender Kreisverband der Gartenfreunde Luckenwalde

## Ohne Arbeit geht es nicht

**EISENHÜTTENSTADT.** Jeder, der einen Garten besitzt, weiß, dass der Anbau von Gemüse, Obst sowie Blumen und Gehölzen Arbeit bedeutet, wenn man gute Ergebnisse erreichen will. Die Kulturpflanzen benötigen unterschiedlich viel Pflege und Fürsorge, sie können nicht sich selbst überlassen werden. Denn sonst machen sich schnell Konkurrenzpflanzen und tierische Schädlinge breit.

Der Gärtner muss also regelmäßig regulierend eingreifen und das Wachstum der angepflanzten Gemüse und Früchte unterstützen. Das kann sich mitunter als sehr zeit- und kraftraubend erweisen und manchmal zur lästigen Pflicht werden. Der Garten soll aber Spaß machen, denn hier verbringt man seine Freizeit.

Das Gärtnern fällt leichter, wenn es Hobby ist und keine Pflicht. Deshalb ist es besonders wichtig, sich sach- und fachkundig zu machen, um die Auswahl der Kulturen speziell auf seine eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten abstimmen zu können. Es gibt keine Norm, die vorschreibt, welche (Nutz-)Pflanzen und wie viel davon angebaut werden müssen. Es sind in den Vereinssatzungen lediglich solche Pflanzen ausgeschlossen, die z.B. aufgrund der Größe die Gartennutzung in der Gesamtanlage stören könnten.

Zuerst sollten die persönlichen Lieblingsgemüse, Früchte und Zierpflanzen bevorzugt werden. Für den eigenen Speiseplan Pflanzen heranzuziehen oder sich an den Farben und Formen der vielfältigen Zierpflanzen zu erfreuen, erhöht immer die Motivation.

Wichtig ist, bei der Auswahl der einzelnen Kulturen die unterschiedlichen Standort- und Pflegeansprüche zu berücksichtigen, denn sie entscheiden über den späteren Arbeitsaufwand. Unerfahrene sollten nicht gleich mit



anspruchsvollen Exoten beginnen oder mit Pflanzen, die gegenüber Krankheiten und Schädlingen empfindlich reagieren. Gärtnerische Misserfolge führen nur zu Frust.

## Eine kleine Wohlfühloase

**LANDKREIS ODER-SPREE.** Der Kleingarten ist auch ein Aufenthaltsort für die Freizeit, an dem man sich wohl fühlen soll. Ein schöner Erholungsgarten muss aber nicht nur aus Sitzplätzen und Zierpflanzen bestehen. Auch Gemüsebeete können ansprechend gestaltet und integriert werden, etwa mit niedrigen Hecken oder Einfassungen und schmalen Pfliegewegen, Kräuter können auf einer Kräuterspirale wachsen, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Palette der Gestaltungsmöglichkeiten ist riesig, Anregungen sind in zahlreichen Veröffentlichungen zu finden, sodass sich jeder Garten ganz nach den persönlichen Vorstellungen der Nutzer zu einer kleinen Wohlfühloase entwickeln kann. Manche lieben den formalen, strengen Gartentyp, andere wiederum mehr die naturhafte Ausrichtung.

Basis für die Gestaltung ist ein Grundriss, der durch die Laube und die gewünschte Wegeführung geprägt wird. Die verbleibende Fläche kann in Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungen gegliedert werden. Eine räumliche Aufteilung macht den Garten sogar spannender. Kompostecken und unansehnliche Lagerflächen lassen sich geschickt hinter Gehölzen verstecken. Die Aufteilung der Beete und ihre Form kann stark variieren, ob rund oder eckig, geschwungen oder geradlinig: Hier ist Fantasie gefragt.

Eine sinnvolle Möblierung mit gemütlichen Liegestühlen, Hängematten, Sandkasten für die Kinder sowie Ausstattungen für den Grillabend nach getaner Arbeit erhöhen schließlich den Erholungswert. Dies sollte nur nicht



übertrieben werden, denn es sind in der Regel Gemeinschaftseinrichtungen vorhanden wie das Vereinsheim mit Terrasse, Spielplätze oder Spielwiesen in der Gesamtanlage, die von allen genutzt werden können und sollen. Dadurch werden schließlich auch Kontakt und Gemeinschaft gefördert.

Ob nun die Nutzung eines Kleingartens durch das pflichtgemäße Gärtnern eine Last wird, liegt bei jedem Pächter selbst. Er hat es in der Hand, wie er den Garten gestaltet und wie hoch der Arbeitsaufwand ist, sodass genügend Freiraum bleibt, um die gewünschte Erholung zu finden.

## Arbeit und Erholung im Garten

**OBERSHAVEL.** Ein Kleingarten ist ein Garten, der dem Nutzer zur nichterwerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung, insbesondere zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf und zur Erholung dient. So definiert das Bundeskleingartengesetz die kleingärtnerische Nutzung. Diese beinhaltet sowohl das Gärtnern als auch die Erholung und entspricht der Funktion des modernen Kleingartens. Auf der Parzelle dürfen demnach neben Gemüse und Obst auch Elemente eines Zier- und Erholungsgartens angelegt sein.

Zu beachten ist, dass die Nutzungsformen alle im Zusammenhang zu sehen sind. Die zu bewirtschaftende Fläche soll nicht einseitig nur aus Rasen- und Zierbepflanzung bestehen. Freizeitausstattungen wie Spielgeräte, Schwimmbekken, Wellness- und Partymöblierung beanspruchen leider die Gartenflächen in immer größerem Umfang. Die Pflanzen treten dann nicht nur optisch und vom Umfang her in den Hintergrund, sie fungieren hier nur noch als Alibi.

Bei der Gestaltung eines Kleingartens muss ein ausgewogenes Verhältnis aller Nutzungen vorhanden sein. Die Erzeugung von Obst, Gemüse und anderer pflanzlicher Produkte ist dabei stets notwendiger Bestandteil.

Wer einen Kleingarten pachtet, sollte sich bewusst sein, dass er dort aktiv gärtnern muss, das ist schließlich die ursprüngliche Basis des Kleingartenwesens. Der Hobbygärtner hat aber vielseitige Möglichkeiten. Es können



neben den typischen Nutzpflanzen auch solche Pflanzen angebaut werden, die den Garten verschönern. Spezielle Pflanzenthemen, die sich jemand zum Hobby gemacht hat, etwa Rosen- oder Staudensortimente, sind immer möglich. Wichtig ist, dass keine öden Monokulturen entstehen, sondern ein möglichst breites Spektrum an Pflanzenvielfalt.



## Für den Gemüsegarten empfehlen wir im Juli

**PRIGNITZ.** Die freudvolle Erntezeit für den Gemüsegärtner geht in die nächste Phase: Nach den Frühgemüsen können Sie nach und nach auch die im Mai gepflanzten Gemüsesorten ernten. Die Frühkartoffeln purzeln nun aus der Erde um mitsamt ihrer feinen Schale gekocht und verzehrt zu werden. Ernten Sie nur für den Direktverbrauch! Frühkartoffeln sind leider nicht lange haltbar. Nach den Frühkartoffeln befindet sich der Boden in einem vorzüglichen Zustand, gerade richtig für Erdbeeren als Folgekultur. Bei Salaten kann man jetzt aus dem Vollen pflücken und schneiden: Kopfsalat, Eissalat, Römischer Salat, Pflücksalat und alle zu einem Salat passenden Kräuter stehen zum Ernten bereit.

**Jetzt gibt es auch:** Buschbohnen, Frühmöhren, Rettiche, Frühlingszwiebeln, Schalotten, Perlwiebelchen, Gurken, Zucchini, Paprika und Neuseeländer Spinat. Mangold kann weiterhin geerntet werden und nun erröten die ersten Tomaten. Wurzelgemüse wie Rettich, Rote Bete und Radieschen sollten Sie regelmäßig ausdünnen: Einfach die dicksten Wurzeln ernten.

**Und Aussaaten im Juli:** In der ersten Juliwoche wird es Zeit für die letzte Aussaat von Buschbohnen. Möhren, Fenchel, Schnittsalat, Zuckerhutsalat, Winterrettich, Radieschen, Spinat und Rote Bete für die Herbsterte sollten nun auch gesät werden. Ab Mitte Juli beginnt die Aussaat von Chinakohl und Pak Choi. Säen Sie gegen Ende des Monats Frühlingszwiebeln. Pflanzen können Sie Eissalat, Römischen Bindsalat, Endivien, späte Kohlrabi, Grünkohl und Frühsorten von Wirsing und Blumenkohl.

**Was sonst noch im Gemüsegarten im Juli zu tun ist:** Starkzehrer benötigen eine flüssige Kopfdüngung mit Brennnesseljauche. Zu den Starkzehrern gehören Tomaten, Kürbisse, Melonen, Gurken, Sellerie, alle Kohlarten, Gemüsepaprika aber auch Spargel und Rhabarber. Tomaten müssen regelmäßig ausgeeizt werden. Häufeln Sie nun den Lauch an, damit er schöne weiße Schäfte entwickelt. Gurken sollten Sie bei Hitze regelmäßig gießen. Ein trockener Boden verursacht Wachstumsstörungen und bittere Früchte! Wässern gehört zu den wichtigsten Pflegearbeiten im



Sommer. Gießen Sie alle Pflanzen im Wurzelbereich. Es ist wirkungsvoller, das Erdreich ein- bis zweimal wöchentlich gründlich zu wässern, anstatt häufig nur wenige Tropfen zu verteilen. Der Sprenger darf nur frühmorgens eingeschaltet werden. Am Abend lockt ein nasser Garten die Schnecken an. Mit Mulchdecken aus Gras oder kleingeschnittenen Pflanzenresten können Sie sich das Gießkannenschleppen sehr erleichtern. Wo die Schneckenplage groß ist, dürfen Sie nur sehr dünn mulchen. Kartoffeln anhäufeln: Weniger Beikraut ergibt größere Ernte. Die Knollen sind gesetzt, kurze Zeit sprießen die ersten Kartoffelpflanzen. Dann heißt es: Kartoffeln anhäufeln.

**Unter Glas:** Bei allen Gurken werden die Mitteltriebe an Schnüren oder Stäben hochgeleitet. Bis auf 80 cm Höhe sollten sich am Haupttrieb keine Gurken entwickeln. Auch wenn es weh tut, entfernen Sie die kleinen Gürkchen. Die sich aus den Blattachseln entwickelnden Seitentriebe kürzt man auf ein Blatt und eine Frucht ein. Sobald der Gewächshausgiebel erreicht ist, werden die Pflanzen gekappt. Das Gewächshaus: ausreichend lüften, gießen, düngen und Pflanzen auf Schädlinge kontrollieren.



## Ein fruchtbares Wechselspiel Kleingärtnerische Nutzung und biologische Vielfalt

## Kleingärten für Biologische Vielfalt

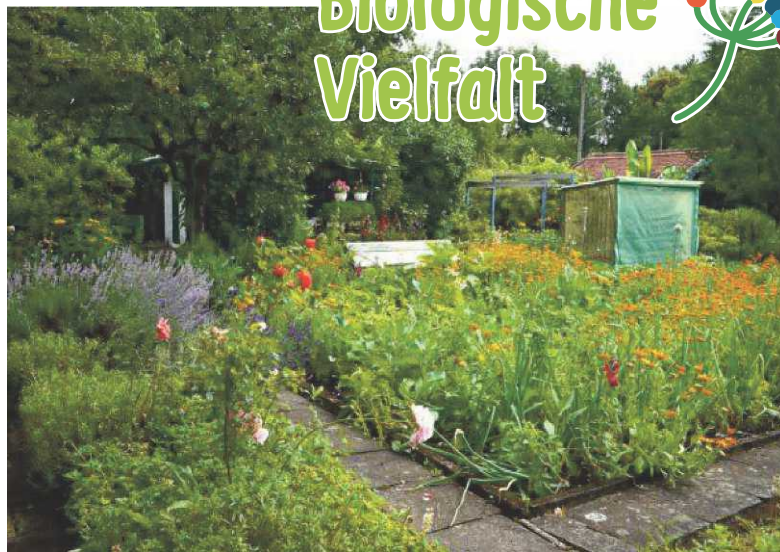
Im Kleingarten wollen wir Obst und Gemüse anbauen und dies unter Berücksichtigung der Belange des Umwelt und Naturschutzes. Dies ist auch im Bundeskleingartengesetz so festgeschrieben und obendrein sehr nützlich!

Ein Wechselspiel: biologische Vielfalt findet man vor allem an Orten, die eine hohe Strukturvielfalt aufweisen, also in unseren Kleingartenanlagen. Wird nicht gespritzt, sondern werden stattdessen Habitate erhalten und erschaffen, sind das die besten Voraussetzungen für eine vielfältige Flora und Fauna im Garten. Die vielen „Nützlinge“ sorgen dafür, dass sich unsere Kulturpflanzen gesund entwickeln.

In Kleingärten wächst eine bunte Mischung an Kulturpflanzen, alten und neuen Sorten; daneben und darunter gemischt Wildpflanzen. Dies schafft ein reichhaltiges Nahrungsangebot u.a. für Insekten aller Art, auf deren Bestäuberleistung kleingärtnerische Erträge angewiesen sind.

Oft unsichtbar aber die Grundlage für allen Anbau – der Boden mit seiner Vielfalt an Bodenlebewesen. Dank eines durchdachten Fruchtwechsels, Mulchens und organischer Düngung, kann sich ein lebhaftes Treiben im Boden entwickeln. So werden Nährstoffe freigesetzt und die Kulturpflanzen gedeihen.

Diese Wechselspiele sind altbekannt und bedeutsamer denn je. Kleingärten sind bestens geeignet, Eigenanbau und Umwelt- und Naturschutz als Einheit zu betrachten. Mit der Unterstützung der Fachberatung und des Bundeskleingartengesetzes sind die über 900 000 organisierten Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern optimal aufgestellt, diese Lebendigkeit und Vielfalt zu bewahren.



In diesem Sinne hat der BKD zusammen mit der Schreberjugend das Projekt „Kleingärten für Biologische Vielfalt“ mit großer staatlicher Förderung ins Leben gerufen.

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz.

## „Kleingartensommer: cool und gemeinsam statt hitzig und einsam“ Motto für den 26. Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ offiziell verkündet

Am 12. April 2024 verkündeten BKD-Präsident Dirk Sielmann und Staatssekretär Dr. Rolf Böisinger vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) im neuen BKD-Bundeszentrum in Berlin-Neukölln offiziell das Motto für den 26. Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“.

„Man kann nicht früh genug mit den Planungen für den nächsten Bundeswettbewerb starten“, betont BKD-Präsident Dirk Sielmann im Beisein der Verbandsvertreter der im BKD organisierten Landesverbände. Im Sommer 2026 wird sich die Jury wieder auf die Reise durch die gesamte Bundesrepublik machen und sich die am Bundeswettbewerb teilnehmenden Kleingartenanlagen anschauen. Sielmann hebt in seiner Rede hervor, dass „neben dem kleingärtnerischen Bildungswesen und dem „BKD-Wissenschaftspreis“, der Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ eines der wichtigsten Instrumente zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der urbanen Gartenkultur“ ist.

Staatssekretär Dr. Rolf Böisinger verkündete im Anschluss das Motto des 26. Bundeswettbewerbs: „Kleingartensommer: cool und gemeinsam statt

hitzig und einsam“. Damit werden gleich zwei wichtige, sehr aktuelle Themen aufgegriffen. Das soziale Miteinander in der Gesellschaft und der Umgang mit den sich ändernden klimatischen Bedingungen, die seit Jahren zu spüren sind.

„Wir suchen nach Kleingartenanlagen, die durch ihre herausragende Gestaltung, ihren Beitrag zur sozialen Integration und zur Klimaanpassung überzeugen. Projekte, die nicht nur den Bedürfnissen ihrer Nutzerinnen und Nutzer gerecht werden, sondern auch einen Beitrag zur Stadtentwicklung und zur Verbesserung der Lebensqualität vor Ort leisten.“, erläutert Staatssekretär Dr. Böisinger.

Mit dem Startschuss zum 26. Bundeswettbewerb im Jahr 2026 haben die teilnahmeberechtigten im BKD organisierten Landesverbände nun ausreichend Vorlauf, um sich auf die Bereisungstour im Sommer 2026 vorzubereiten. Die Auslobungsunterlagen mit allen Details können demnächst auf der BKD-Homepage unter [www.kleingarten-bund.de](http://www.kleingarten-bund.de) heruntergeladen werden.

## Ein Gartenreich mit Geschichte: Das Paradies der Familie Hauch

**WERDER (HAVEL).** Ein Garten, der die Zeit überdauert hat: Seit über 120 Jahren thront ein majestätischer Birnbaum im Mittelpunkt des Gartenreichs von Renate und Michael Hauch.



Foto: Stadt Werder

Auf einer 4000 Quadratmeter großen Anlage erblüht eine Vielfalt von Grün und Farben, die das Herz jedes Gartenliebhabers höher schlagen lässt. Ursprünglich als klassischer Werderaner Etagengarten für den Obstbau angelegt, haben Renate und Michael Hauch in den 1990er-Jahren die

Fackel übernommen und begannen, ihren Garten nach ihren Vorstellungen umzugestalten.

Obwohl Renate als Friseurin und Michael als Werkzeugmacher ihren Lebensunterhalt nicht mehr von den Erträgen des Gartens bestreiten müssen, erfreuen sie sich weiterhin am Gärtnern. In drei Jahrzehnten haben sie aus der alten Struktur mit Sandwegen eine lebendige Oase mit verschiedenen Themenbereichen, malerischen Ausblicken und versteckten Ecken geschaffen. Nur der alte Birnbaum blieb unverändert stehen.

Ein Teich mit Fischen schmückt die Hausterrasse, während am anderen Ende des Gartens ein Trockenteich angelegt wurde. Zwischen diesen beiden Punkten gibt es eine Fülle von Pflanzen: Rhododendren und Azaleen dominieren derzeit die auch farblich harmonische Gartenlandschaft, während die Magnolienblüte bereits vorüber ist und die Rosen in Kürze erblühen werden.

Ahorn, Weigelien, Schneebälle und Blumenhartriegel sind nur einige der vielen Pflanzenarten, die den Garten schmücken. Das Ehepaar Hauch setzt dabei auf blühende Gehölze, um Bienen, Insekten und Vögeln Nahrung zu bieten. Sitzgelegenheiten sind geschickt verteilt, um die Möglichkeit zur Entspannung zu bieten. Doch hinter der idyllischen Fassade verbirgt sich harte Arbeit, wie eine gewaltige "Kompostecke" zeigt, die allein so groß ist wie ein Kleingarten.

Die Expertise der Hauchs im Gartenbau hat sich herumgesprochen, und Renate Hauch ist seit vielen Jahren als Jurymitglied im Werderaner Gartenwettbewerb aktiv. Dieser trägt nun das neue Konzept „Hinterm Gartenzaun“. Die Bewerbungsfrist für diesen Wettbewerb lief noch bis zum 31. Mai. Interessierte können den Garten der Hauchs am Plessower See 19 während der Tage der offenen Gärten am 7. Juli und 14. Juli von 10 bis 18 Uhr besichtigen und sich von dem Ehepaar beraten lassen.

Red./MPP

## "Re:Generation": Open-Air-Ausstellung Park Sanssouci

Im Park Sanssouci in Potsdam, findet seit Ende April bis zum 31. Oktober die Open-Air-Ausstellung "Re:Generation. Klimawandel im grünen Welterbe – und was wir tun können" statt. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) präsentiert dort, wie intensiv die Bäume und Pflanzen im UNESCO-Welterbe-Park unter Hitze, Trockenheit und extremen Wetterereignissen leiden. Seit 2017 musste die Stiftung jährlich zwischen 160 und 300 Bäume fällen, was die Dringlichkeit des Problems unterstreicht.

Mit 30 verschiedenen Stationen, die verschiedene Strategien und Fortschritte im Kampf gegen den Klimawandel vorstellen, wird das Bewusstsein für die täglichen Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze geschärft. Besucher erhalten auch praktische Tipps, wie sie im Alltag zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen können.

Themenbereiche der Ausstellung sind unter anderem „Ressource Wasser“ und „Baumleben und -sterben“, wobei innovative Bewässerungsmethoden und die Züchtung klimaresistenter Baumarten im Fokus stehen. Ergänzend dazu findet ein breites Angebot an Workshops und Veranstaltungen statt, bei denen Besucher aktiv werden und lernen können, wie sie persönlich einen Beitrag leisten können.

Die SPSG bietet im Rahmen der Ausstellung neue [Patenschaftsmodelle] an, durch die Privatpersonen und Unternehmen sich finanziell engagieren können, um die historischen Parks zu erhalten.



Markant: Ausstellungsstationen an den Terrassen vor dem Schloss Sanssouci.  
© SPSG / Nicole Romberg

Der Eintritt zur Ausstellung ist frei und sie ist barrierefrei zugänglich, um ein breites Publikum zu erreichen.

Alle weiteren Informationen unter [[www.spsg.de/re-generation-ausstellungstexte](http://www.spsg.de/re-generation-ausstellungstexte)].

## „Garten! - Vom Paradies ins Einkaufsregal“

Mitten im reizvollen „egapark“ erwartet Sie das Deutsche Gartenbaumuseum Erfurt mit einer bundesweit einzigartigen Ausstellung. In der rund 1.500 m<sup>2</sup> großen Dauerausstellung «Garten! - Vom Paradies ins Einkaufsregal» wird die fantastische Welt des Gartenbaus lebendig. Erfahren Sie über Kopfhörer von den verschiedensten Wegbereitern des Gartenbaus! Staunen Sie an der überlebensgroßen kinetischen Pflanze «Valentine» über die Bedeutung der Fotosynthese! Begutachten Sie das Shoppingregal in dem die Vielfalt der Produkte des Gartenbaus auf ästhetische Weise dargestellt wird! (FOTO) Entdecken Sie eines der größten Samenkörner der Erde und viele andere ungewöhnliche Einzelheiten aus der Pflanzenwelt. Wer weiß schon, wie der Gartenbau in Zukunft aussehen könnte? Lassen Sie sich ein auf einen informativen Rundgang mit vielen interaktiven Stationen! Wandeln Sie durch die historische Cyriaksburg mit ihren unterirdischen Festungsgängen, Kanonenhöfen und dem 40 m tiefen Festungsbrunnen durch verschiedene Epochen der Gartenkunst! Die thematisch inszenierten Räume geben die Möglichkeit, natürliche Zusammenhänge mit allen Sinnen zu erleben, an vielen Stellen werden die Besucher selbst aktiv. Wir alle leben von Pflanzen, den Produkten der Gärtner und erfreuen uns an den Werken der Gartenkunst. Das Museum bietet spannende Einblicke für Fachleute, Laien, Kinder, Schulklassen. Ob Gartenliebhaber\*innen oder Zimmerpflanzenfreund\*innen, ob Großstadt-pflanze oder Landkind – hier entdecken Sie eine Fülle an Wissenswertem über das Geheimnis der Pflanzen. Ein ganzes Museum für den Gartenbau – das ist einzigartig in Deutschland. Einzigartig sind auch das Gebäude und die Lage des Deutschen Gartenbaumuseums: eine Festungsanlage mitten im „egapark“, ein 36 ha großes, Garten-, Pflanzen- und Freizeitparadies. Gelegen auf einem der beiden Hügel der Stadt. Doch der Gartenbau hat es verdient! Denn seit Jahrtausenden gelingt es dem Menschen, durch den klugen Umgang mit Pflanzen und Böden seine Ernährung zu sichern und unterschiedlichste Produkte herzustellen. Ausstellungen und Workshops des Museums geben Einblicke in die Geheimnisse der Garten- und Pflanzenwelt. Sonderausstellungen und Veranstaltungen ergänzen das Programm.

### SONDERAUSSTELLUNG "ERFURT NATÜRLICH - KOMM, PFLÜCK DIR DEINE FARBEN"

Von der Pflanze zur Pflanzenfarbe hin zum eigenen Bild. Die Natur in ihrer Fülle und Vielfalt, aber auch in ihrer Zerbrechlichkeit ist Ausgangspunkt der ausgestellten Arbeiten. Alles steht in einer lebendigen Verbindung: von der Pflanze über die selbst gewonnene Pflanzenfarbe bis hin zum eigenen Bild. Im Christophoruswerk Erfurt erfahren mehr als 1300 Menschen mit Behinderungen sowie psychischen oder sozialen Beeinträchtigungen Teilhabe und individuelle Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben. In 16 Workshops unter kunsttherapeutischer Begleitung sammelten die Workshopteilnehmer\*innen Pflanzen, um daraus Farbe zu gewinnen und

Deutsches Gartenbaumuseum  
12.05. - 31.10.  
JÄTE BETE  
GARTEN & RELIGION?!  
SONDERAUSSTELLUNG  
LEBE  
DEUTSCHES GARTENBAU MUSEUM  
EGAPARK ERFURT  
WWW.GARTENBAUMUSEUM.DE

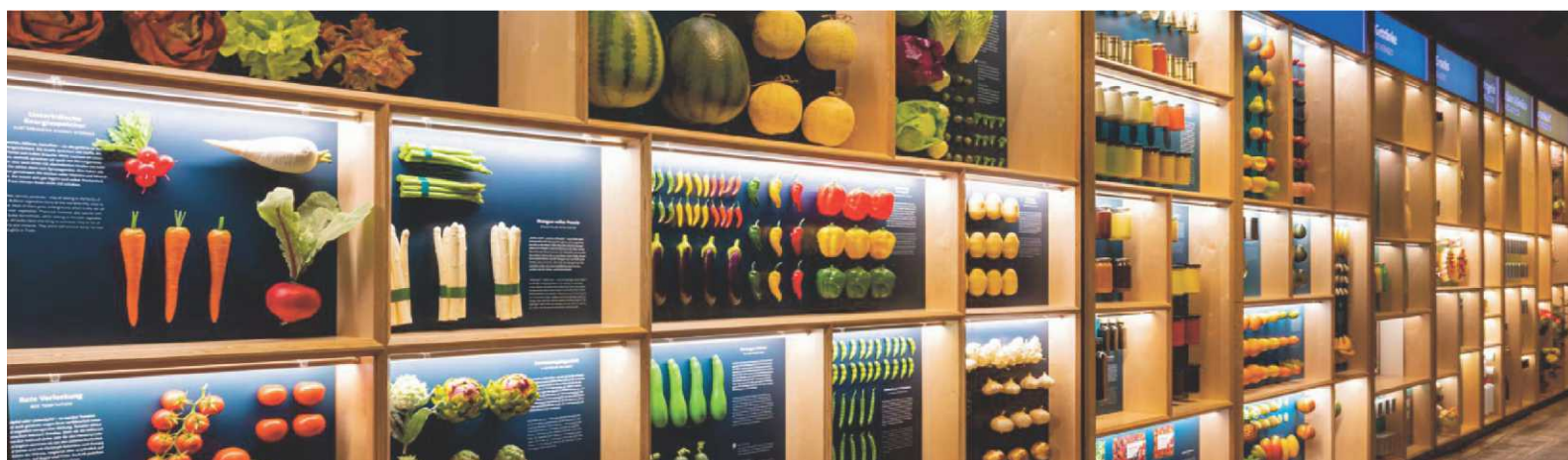
künstlerisch zu arbeiten. Anliegen war, die Quelle der Kreativität des Menschen - gleich welcher Fähigkeiten und Voraussetzungen - zu fördern, sowie achtsames und respektvolles Handeln gegenüber der Natur zu stärken. Nachhaltiges Denken und Handeln heißt auch, inklusiv zu denken. Dies betrifft all unsere Lebensbereiche. Wenn wir unser Herz und unsere Sinne berühren lassen, ist vieles möglich!

Die Sonderausstellung kann bis zum 31.10.2024 besichtigt werden.

### SONDERAUSSTELLUNG "GARTEN UND RELIGION?!"

Das Deutsche Gartenbaumuseum zeigt 2024 eine Ausstellung zum Thema Garten und Religion, die gemeinsam mit Studierenden der Universität Erfurt im Rahmen des Studium Fundamentale entwickelt wurde. In der interdisziplinären Ausstellung werden die vielfältigen Verschmelzungen dieser Themen miteinander gezeigt und diskutiert. Die Entdeckungsreise führt von Klostergärten und heilenden Kräutern bis hin zum Umgang mit dem Klimawandel in Religionen. Dabei bietet die Ausstellung viel Raum für große und kleine Besucher\*innen, ihre Ideen und Ansichten zu teilen und die Räume mitzugestalten.

Diese Sonderausstellung kann ebenfalls bis zum 31.10.2024 besichtigt werden.



# Der Gartenkalender im Juni

*Im Juni findet sich im Garten immer etwas zu tun. Der Rasen muss gemäht werden, trockene Beete brauchen Wasser und überall sprießt das Grün - an manchen Stellen auch das unerwünschte. Gartentipps für den Frühsommer gibt's hier.*

## 1. Mulch ausbringen und unerwünschte Kräuter jäten

Der Frühsommer ist eine gute Zeit, um Mulch auszubringen. Eine schützende Mulchdecke wirkt sich zum Beispiel günstig auf das Gedeihen von Obstbäumen und Gemüse aus. Im Allgemeinen gilt: Je robuster die Pflanzen und je grober und trockener der Mulch ist, desto höher kann er verteilt werden. Besonders wichtig ist dabei, Fäulnis zu vermeiden. Daher lässt sich frisch geschnittenes, aber leicht angetrocknetes Gras, das in fast jedem Garten anfällt, zum Beispiel gut mit Stroh oder Laub mischen und zum Mulchen verwenden. Reinen Rasenschnitt sollten Sie nicht zu dick auftragen und öfter erneuern.

## 2. Rosen pflegen

Rosenwurzeln mögen einen lockeren Boden. Wer seinen Rosen etwas Gutes tun will, greift regelmäßig zur Hacke und lockert die Erde vorsichtig auf. Der Boden rund um die Rosen kann alternativ auch mit einer dünnen Schicht Rindenmulch oder Kompost bedeckt werden. Gießen Sie die Rosen zurückhaltend, so dass der Boden gleichmäßig feucht, aber nicht zu nass ist. Schneiden Sie Verblühtes regelmäßig ab.

## 3. Spalierobst schneiden und Fruchtbehang bei Apfel- und Birnbäumen verringern

Obstbäume und -sträucher brauchen ausreichend Wasser. Gießen Sie die Gehölze bei Trockenheit! Dünnen Sie überreichen Fruchtbehang bei Obstbäumen aus, wenn er nach dem natürlichen Junifall immer noch zu dicht ist. Vor allem bei Apfelbäumen sollte der Fruchtbehang verringert werden. Belassen Sie pro Büschel höchstens zwei bis drei kleine Früchte.

## 4. Blumen ausputzen, Gehölze zurückschneiden, Stauden stützen

Entfernen Sie bei Pfingstrosen und Rhododendron sowie anderen Blumen und Sträuchern regelmäßig Verblühtes. Gehölze wie Flieder, die im Frühjahr blühen, können Sie jetzt auslichten oder zurückschneiden. Warten Sie allerdings noch damit ab, dichte Hecken in Form zu schneiden: Sie könnten brütende Vögel stören. Ab Monatsende Juni oder Anfang Juli können Sie den Hecken zu Leibe rücken.



## 5. Tomaten ausgeizen

Bei Tomatenpflanzen sollten Sie regelmäßig die kleinen Achseltriebe entfernen, an denen keine Blüten wachsen. Geizen Sie Ihre Tomaten an warmen und trockenen Tagen aus, damit die Bruchstellen gut heilen und keine Krankheiten entstehen. Eine Ausnahme bilden niedrige Strauchtomaten - sie müssen nicht ausgeizt werden.

## 6. Zwiebelhorste teilen

Dichtstehende Partien von Frühblüheren sollten nun geteilt werden, um für die einzelnen Zwiebeln das Platzangebot zu verbessern und damit auch die Blühfähigkeit anzuregen. Wenn die Blätter der Frühblüher welk oder gar schon eingezogen sind, ist die richtige Zeit, um die Horste vorsichtig auszuheben, die Zwiebeln auseinander zu nehmen und mit etwas größerem Abstand erneut ins Beet zu setzen.

## 7. Pflanzenschutz

Nicht alle Schädlinge müssen bekämpft werden. Blattläuse beispielsweise: Gedulden Gärtner sich, finden Nützlinge wie Marienkäfer und Florfliegen den Weg in den Garten. Die ebenfalls im Mai und Juni auftretenden Gespinstmotten bilden vor allem an Obstbäumen. Die Raupen fressen die Blätter des Baumes. Gespinstmotten können mit einem Wasserstrahl entfernt werden. Der Buchsbaumzünsler kann abgelesen werden. Aber mittlerweile haben die Raupen natürliche Feinde wie Brackwespe, Vögel und Spitzmäuse. Ein großes Problem in vielen Gärten sind Nacktschnecken. Gegen sie helfen vor allem Schneckenzäune - und Barrieren. Ende Juni ist der richtige Zeitpunkt, um Pappringe um Apfel- und Pflaumenbäume zu legen. Dort sammeln sich die Raupen des Apfel- und des Pflaumenwicklers.



Foto: MDR/A. Zündorf

# Bis zu 50.000 Euro Strafe: Welche Blumen wir keinesfalls pflanzen sollten

**Die EU geht mit harten Maßnahmen gegen eine Reihe an Pflanzen vor. Der Grund: Sie gefährden das Ökosystem. Wer das Verbot ignoriert, muss zahlen.**

Die genauen Vorstellungen, was einen schönen Garten ausmacht, sind sehr unterschiedlich. Nicht wenige denken dabei aber wahrscheinlich vor allem an bunte Blumen und Sträucher. Aber Vorsicht! Nicht jede Pflanze darf im heimischen Garten stehen. Vor allem bei Pflanzen, die plötzlich ohne eigenes Zutun sprießen, sollte man genauer hinschauen. Handelt es sich um eine invasive Art, kann das für den/die Hobbygärtner:in ernste Konsequenzen haben.

Invasive Spezies – sowohl Pflanzen als auch Tiere – können das lokale Ökosystem schädigen. Diese Bedrohung ist so ernst, dass die EU eine Liste mit Gewächsen führt, die offiziell verboten sind. Das Verbot, das sowohl den Handel als auch die Zucht, Haltung und Freisetzung in der Natur umfasst, ist in der EU-Verordnung über die „Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver, gebietsfremder Arten“ verankert.

**Das sind die in Deutschland bereits wild vorkommenden invasiven Arten:**

<u>Deutscher Name</u>	<u>Wissenschaftlicher Name</u>
Götterbaum	Ailanthus altissima
Gewöhnliche Seidenpflanze	Asclepias syriaca
Karolina-Haarnixe	Cabomba caroliniana
Rundblättriger Baumwürger	Celastrus orbiculatus
Wasserhyazinthe	Eichhornia crassipes
Schmalblättrige Wasserpest	Elodea nuttallii
Riesenbärenklau	Heracleum mantegazzianum
Sosnowskyi Bärenklau	Heracleum sosnowskyi
Japanischer Hopfen	Humulus scandens
Großer Wassernabel	Hydrocotyle ranunculoides
Drüsiges Springkraut	Impatiens glandulifera
Himalaja-Bergknöterich	Koenigia polystachya
Wechselblatt-Wasserpest	Lagarosiphon major
Großblütiges Heusenkraut	Ludwigia grandiflora
Flutendes Heusenkraut	Ludwigia peploides
Gelbe Scheincalla	Lysichiton americanus
Brasilianisches Tausendblatt	Myriophyllum aquaticum
Verschiedenblättriges Tausendblatt	Myriophyllum heterophyllum
Karottenkraut	Parthenium hysterophorus
Durchwachsener Knöterich	Persicaria perfoliata
Wassersalat	Pistia stratiotes
Lästiger Schwimmpflanz	Salvinia molesta

**Das sind die in Deutschland nicht wildwachsenden invasiven Arten:**

<u>Deutscher Name</u>	<u>Wissenschaftlicher Name</u>
Weidenblatt-Akazie	Acacia saligna
Alligatorkraut	Alternanthera philoxeroides
Blaustängelige Besensegge	Andropogon virginicus
Kreuzstrauch	Baccharis halimifolia
Ballonwein	Cardiospermum grandiflorum
Anden-Pampasgras	Cortaderia jubata
Steppengras	Ehrharta calycina
Chilenischer Riesenrhabarber	Gunnera tinctoria
Falscher Wasserfreund	Gymnocoronis spilanthoides
Nadelblättriges Nadelkissen	Hakea sericea
Persischer Bärenklau	Heracleum persicum
Chinesischer Buschklees	Lespedeza cuneata
Japanischer Kletterfarn	Lygodium japonicum
Japanisches Stelzengras	Microstegium vimineum
Afrikanisches Lampenputzergras	Pennisetum setaceum
Mesquitebaum	Prosopis juliflora
Kudzu	Pueraria montana var. lobata
Okamuras Braunalge	Rugulopteryx okamurae
Chinesischer Talgbaum	Triadica sebifera



Großblütiges Heusenkraut



Carolina-Haarnixe



Gewöhnliche Seidenpflanze

© Norman Krauß/Shotshop/IMAGO

Auch Privatpersonen sind aufgefordert, darauf zu achten, dass sie nicht zur Ausbreitung der invasiven Arten beitragen. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz empfiehlt, „unbeabsichtigtes Einschleppen von invasiven Arten zu verhindern, indem sie die Kleidung, das Gepäck sowie die Ausrüstungsgegenstände vom Tauchen, Klettern oder Angeln reinigen.“ Was passiert jedoch, wenn man das Verbot absichtlich ignoriert? Das kann teuer werden. Gemäß dem Bundesnaturschutzgesetz (Kapitel 10, Absatz 7) droht in diesem Fall eine „Geldbuße bis zu fünfzigtausend Euro“.

-sp

